

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1976)
Heft: 6

Artikel: Der Beitrag des Künstlers - Dekor oder Gedicht? = L'apport de l'artiste - décor ou poème?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-625267>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Beitrag des Künstlers – Dekor oder Gedicht?

In der Nr. 6/74 haben wir einen Fragebogen zu wichtigen Problemen, die die Künstlerschaft betreffen, veröffentlicht. Die Antworten der verschiedenen Sektionen darauf waren in der Nr. 4/5 75 zu lesen. Wir sind dort nicht auf den Problemkreis Künstler/Architekt eingegangen, dem wir eine spezielle Nummer widmen wollten.

Die Frage nach der Zusammenarbeit zwischen Künstler und Architekt lautete:

1. *In einer Zusammenarbeit zwischen Künstler und Architekt, was erwartet der Architekt vom Maler/Bildhauer?*
2. *Wie wünscht sich der Maler/Bildhauer eine Zusammenarbeit mit dem Architekten vor, während und nach dem auszuführenden Projekt?*

Da der Fragebogen in den meisten Fällen von Malern und Bildhauern beantwortet wurde, fällt die Antwort auf Frage 1 weg. Durch die Antworten der bildenden Künstler weht fast durchwegs ein skeptischer, resignierter Ton. Die Künstler finden, dass die Architekten meist wenig Interesse an Kunst am Bau und an einer künstlerischen Arbeit zeigen. Wenn dieses da ist, haben sie meist schon «ihren» Künstler bei der Hand. Wenn der Künstler dann beigezogen wird, muss er sich der vorgegebenen und fertiggestellten Architektur unterordnen.

Es kommt deshalb durch alle Antworten hindurch zum Ausdruck, dass der Künstler *schon im Projektstadium* zur Mitarbeit zugezogen werden sollte. Während der Ausführung sollten Diskussionen zwischen Künstler und Architekt stattfinden, und auch das Resultat sollte miteinander besprochen und eingeschätzt werden.

Aus den Antworten einiger Künstler geht hervor, dass sie keine Sklaven der Architekten sein möchten, dass ihren Arbeiten eine grosse Ausdrucksfreiheit gewährt werden müsse, dass die Kunst ein poetischer Gesang sei, der der Architektur eine neue vom Künstler bestimmte Dimension gebe. Dies umso mehr, als die meiste Architektur ein fantasieloses Rezital sei.

Damit sich die Architekten ein Bild von der Möglichkeit der künstlerischen Mitarbeit machen könnten, wäre es wünschenswert, wenn sie eine Dokumentationsstelle einrichten würden, wo sie sich über das Schaffen der Künstler orientierten. Auch sollten die Architekten von Zeit zu Zeit von den Künstlern zu Gesprächen eingeladen werden, damit auch der Künstler weiss, was der Architekt von ihm erwartet.

Eine wirkliche Zusammenarbeit zwischen Künstler und Architekt, sie könnte für beide ein Stimulans sein, wie aus dem Text der Tessiner Sektion hervorgeht.

La funzione di un artista, sia esso architetto o pittore o scultore, è quella di rendere stimolante un ambiente sociale, una struttura urbanistica. Per questa ragione non è possibile concepire una progettazione (come invece si fa quasi sempre) nella quale sia prima l'architettura a creare gli spazi e poi il pittore o lo scultore a riempire le pareti vuote (solitamente quelle irrisolvibili e architettonicamente sbagliate). In una società umana (non fatta di privilegiati e sfruttati, di ricchi e di poveri, di egoisti e di generosi) operatori-ambientali e visivi debbono progettare assieme, in collaborazione. E non è detto che le idee strutturali migliori non le suggerisca talvolta il pittore e che sia l'architetto ad avere la migliore idea per stimolare pittoricamente l'ambiente...

Hella Dehaas, Genf, eine der wenigen Architekten, die sich zu unseren Fragen geäussert haben, sieht Kunst am Bau als ein künstlerisches Gebiet, das erst in einer Entwicklungsphase ist, wenn es nicht als blosser Dekoration verstanden werden will. Es geht dabei um ein Umdenken auf beiden Seiten, beim Architekten und beim Bildenden Künstler: (s. franz. Text)

Franz Steinbrüchel, Architekt Sektion Zürich, äussert sich zur Zusammenarbeit zwischen Künstler und Architekt wie folgt:

Prinzipiell gibt er zu bedenken, dass unter Architektur etwas anderes verstanden werden müsste, als was heute von 90% der Architekten gebaut wird, da dem zu bewältigenden Bauvolumen gar nicht genügend qualifizierte Architekten gegenüberstehen. Früher wurde nicht nur weniger gebaut, sondern die grosse Zahl der Profanbauten (Wohn- und Bauernhäuser z.B.) «wuchsen» sozusagen aufgrund von Regeln der Tradition, und ohne Architekten.

Für die Ausführung von Kunst am Bau sieht es Franz Steinbrüchel nicht zum vornherein negativ, wenn der Architekt «seine» Künstler beizieht. Die gegenseitige Kenntnis der Arbeiten macht in den heutigen Verhältnissen am ehesten eine Durchdringung von Architektur und Kunst möglich. Integration ist heute leider noch ein frommer Wunsch. Bei allen ihm bekannten Versuchen habe man immer noch den Eindruck des Additiven. Bei den historischen Bauwerken bis und mit Jugendstil hingegen sei es ja so, dass jeweils der Bau ohne die Kunstwerke und die Kunstwerke ohne den Bau nicht mehr die selben wären. Wie eine künftige wirkliche Integration aussehen wird, wenn sie uns überhaupt wieder zukommen sollte, kann sich wahrscheinlich heute niemand ausdenken. Jedenfalls wäre dazu echtes Wollen der Generation als Gesamtheit Voraussetzung.

Eine Zusammenarbeit mit dem Künstler sieht Franz Steinbrüchel als Idealfall schon im Projektstadium, wobei diese allerdings durch den Architekten geleitet würde. Es müsse dem Künstler bewusst sein, dass er am Bau sich nicht in der gleichen Art ausleben kann wie auf seiner Leinwand im Atelier. Selbst dort ist ihm durch die gegebenen Masse und die Struktur der Leinwand ein Raster gegeben. Dies gilt umso mehr für eine Arbeit am Bau. So, wie sich der Architekt dem Raumprogramm und vielen anderen Gegebenheiten unterordnen muss, so muss der Künstler zu einer optimalen Gesamtleistung beitragen.

Franz Steinbrüchel sieht die Zusammenarbeit zwischen Künstler und Architekt als beweglichen Vorgang, bei dem jeder, von einer durchdachten Vorstellung ausgehend, den andern beeinflussen kann. Er findet es deshalb auch nötig, dass sich Maler, Bildhauer und Architekten von Zeit zu Zeit zu Gesprächen zusammenfinden, eine Möglichkeit, die in der GSMBA, wo die drei Berufsgruppen vereint sind, einzigartig gegeben wäre und durchaus mehr gepflegt werden dürfte.

L'apport de l'artiste – décor ou poème?

Nous avons publié dans le no 6/74 une enquête portant sur les problèmes des artistes. Les réponses des diverses sections à ce questionnaire ont été publiées dans le no 4-5/75. Mais nous avons laissé de côté la question des relations artiste/architecte, à laquelle nous voulions consacrer un numéro spécial de l'ART SUISSE.

La question était la suivante:

1. Lors d'un travail de collaboration entre artistes et architectes, qu'attendent ces derniers du peintre ou du sculpteur?
2. Et l'artiste, quel vœu a-t-il à formuler à l'architecte, avant, pendant et après l'exécution du travail?

Etant donné que, à part quelques exceptions, seuls les peintres et les sculpteurs ont répondu au questionnaire, nous ne traiterons que de la question no 2. Quant aux réponses des peintres et des sculpteurs, elles dénotent presque toutes le scepticisme et la résignation. Les artistes concluent que la majorité des architectes ne s'intéresse guère à l'animation plastique des bâtiments. Et si l'intérêt est là, ils ont «leur» artiste sous la main. Lorsqu'on fait appel à l'artiste, il est placé devant un édifice achevé et doit s'y soumettre.

Ainsi, à travers toutes les réponses, on sent le désir de l'artiste d'être appelé à collaborer *dès la phase d'élaboration du projet*. Des discussions entre l'artiste et l'architecte devraient avoir lieu tout au long de la réalisation du projet, dont le résultat serait le fruit de cette collaboration.

Certains artistes laissent entendre dans leur réponse qu'ils refusent d'être les esclaves des architectes, qu'il faut leur laisser une grande liberté d'expression, que l'art est un poème qui donne à l'architecture une nouvelle dimension. D'autant plus que la plupart des réalisations architecturales sont totalement dépourvues d'imagination et de poésie.

Pour que les architectes puissent se faire une idée des possibilités d'une collaboration avec les artistes, il serait souhaitable qu'ils se constituent un fichier, qui leur permette d'avoir une vue d'ensemble de la création de l'artiste. Il serait également bon que les artistes invitent de temps en temps les architectes afin que l'artiste sache ce que l'architecte attend de lui.

Comme il ressort du texte envoyé par la section du Tessin *une véritable collaboration* entre artistes et architectes pourrait être un stimulant pour les uns comme pour les autres.

La funzione di un artista, sia esso architetto o pittore o scultore, è quella di rendere stimolante un ambiente sociale, una struttura urbanistica. Per questa ragione non è possibile concepire una progettazione (come invece si fa quasi sempre) nella quale sia prima l'architettura a creare gli spazi e poi il pittore o lo scultore a riempire le pareti vuote (solitamente quelle irrisolvibili e architettonicamente sbagliate). In una società umana (non fatta di privilegiati e sfruttati, di ricchi e di poveri, di egoisti e di generosi) operatori ambientali e visivi debbono progettare assieme, in collaborazione. E non è detto che le idee strutturali migliori non le suggerisca talvolta il pittore e che sia l'architetto ad avere la migliore idea per stimolare pittoricamente l'ambiente...

Par ailleurs, Hella Dehaas, l'un des rares architectes qui ait répondu à notre questionnaire, exprime un point de vue qui nous a paru intéressant:

Je pense qu'il y a des attentes justes et des attentes fausses. Toute la conception de l'art mural, lié à l'architecture, est en train de changer profondément. Autrefois, on attendait généralement de l'artiste simplement qu'il ajoute une «décoration» sur un mur préexistant, sans lien profond avec le reste de l'architecture le plus souvent. Maintenant, de plus en plus, on voudrait que l'œuvre d'art soit intégrée à l'architecture, c'est-à-dire non pas surajoutée après coup, mais *inclue dans la conception même de la construction*, des proportions, des espaces à créer – presque aussi indispensable au tout qu'un mur porteur. Elle cesse alors d'être une «décoration» superficielle. Elle devient un élément de base dans l'ensemble de la composition architecturale, complément expressif de la composition abstraite nue que sont les murs mêmes.

Cette conception de l'œuvre d'art architecturale, et de l'architecture qui devra l'intégrer pour lui donner pleine valeur, sont encore si neuves, qu'on est encore en pleine recherche, en plein apprentissage. C'est presque un nouveau métier à apprendre pour l'artiste mural, et un nouveau métier pour l'architecte qui veut utiliser l'artiste. Il leur faudrait se former ensemble, si possible.

Je crois que cet apprentissage, (l'humilité de s'y soumettre, la volonté d'y avancer à fond) sont peut-être vitaux, essentiels, si nous voulons créer un milieu humain meilleur, dans les villes surtout. Un milieu et un habitat qui soient plus beaux, plus sains pour vivre, plus heureux à vivre...

Pour qu'une œuvre d'art puisse s'intégrer à une architecture et y prendre une place valable, il faut d'abord que l'architecture elle-même ait été pensée à fond du point de vue esthétique: proportions, espaces, matières, couleurs. Paradoxalement – on pourrait presque dire qu'une architecture n'est apte à recevoir une œuvre d'art que quand elle est si belle par elle-même qu'elle pourrait s'en passer, étant déjà une harmonie complète...

Plus généralement, en-dehors de toute commande précise: je crois que l'architecte peut attendre de l'artiste simplement un dialogue, très riche. Peut-être est-ce rare, qu'il le veuille?

L'architecte est souvent pris – malgré sa volonté peut-être – dans un réseau de travail commercial, financier, pratique, si envahissant que la réflexion esthétique sur ce qu'il crée devient presque un luxe; presque une impossibilité à force d'urgences.

Peut-être le dialogue amical avec un artiste peut-il aider l'élément «beauté» de son travail à redevenir présent, vivant, fort; donner le stimulant d'une recherche sentie commune, d'une appréciation des mêmes formes belles, d'une sensibilité partagée pour la beauté des matériaux. Peut-être, toute la vie du bureau, toutes les pressions financières, tous les délais, luttent contre la vision d'une beauté, à maintenir en priorité. Collaborer avec un artiste, s'il comprend, peut aider à lutter POUR: ajouter, simplement, dans la balance, le poids d'une présence, d'une confiance, d'une exigence, d'une vision partagée.